

*Predigt zum Mitnehmen von Prädikantin und Diakonin
Dorothee Beckermann
zum 17. Sonntag nach Trinitatis, 26.09.2021 zu Römer 10,9-17*

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im zehnten Kapitel des ersten Briefs des Apostel Paulus an die Gemeinde in Rom. Es sind die Verse 9-17:

Wenn du also mit deinem Mund bekenntest: »Jesus ist der Herr!« Und wenn du aus ganzem Herzen glaubst: »Gott hat ihn von den Toten auferweckt!« Dann wirst du gerettet werden. Denn aus dem Herzen kommt der Glaube, der gerecht macht. Und aus dem Mund kommt das Bekenntnis, das zur Rettung führt. So steht es ja in der Heiligen Schrift: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.« Das gilt ohne Unterschied für Juden und Griechen. Alle haben ein und denselben Herrn. Und der lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn anrufen. Denn es heißt ja auch: »Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.«

Aber wie kann man jemanden anrufen, an den man nicht glaubt? Oder wie kann man an jemandem glauben, von dem man nichts gehört hat? Und wie kann man von jemandem hören, wenn es keine Verkündigung von ihm gibt? Wie aber kann es eine Verkündigung geben, wenn niemand dazu ausgesandt wurde? –Gerade darüber steht ja in der Heiligen Schrift:» Willkommen sind die Boten, die Gutes verkünden!«

Aber nicht alle haben auf diese Gute Nachricht gehört. So fragt schon Jesaja: »Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt?« Also: Der Glaube kommt vom Hören auf die Botschaft. Die Botschaft aber wirkt durch den Auftrag, den Christus gegeben hat.

Liebe Gemeinde,

haben Sie heute schon Ihr Kreuzchen gemacht? Oder haben Sie schon vorher per Briefwahl gewählt, weil Sie sich nicht in die langen Schlangen an den Wahllokalen einreihen wollten?

Vielleicht haben Sie Ihre Stimmangabe auch noch vor sich und denken vielleicht gerade jetzt noch darüber nach, wem Sie denn nun ihre Stimme geben wollen, wem sie zutrauen, unser Land verantwortungsvoll zu führen und die richtigen Weichen für eine friedliche und lebendige Zukunft zu stellen. Egal wann, wie und wen Sie wählen – der Grundsatz ist, dass diese Wahl frei und geheim geschieht. Sie treffen Ihre Entscheidung nicht öffentlich. Wenn Sie es nicht wollen, müssen Sie mit niemandem darüber reden, welche Partei und welche Kandidatin oder welchen Kandidaten Sie unterstützt haben. Das Wahlgeheimnis ist ein hohes demokratisches Gut. Niemand darf von Ihnen ein öffentliches politisches Bekenntnis verlangen. In Glaubensfragen sieht das schon anders aus - zumindest, wenn man dem Apostel Paulus folgt.

Woran erkennt man eigentlich Christen? Sind Christen besondere Menschen? Sehen sie anders aus? Sprechen sie anders? Haben sie andere Themen als andere Menschen? Haben sie weniger Sorgen oder öfter ein schlechtes Gewissen? Sind sie dankbarer? Tragen sie Sticker mit Bibelversen? Gehen sie regelmäßig in die Kirche? Sind sie freundlicher? Tanzen sie fröhlicher und ausgelassener? Haben sie ein spezielles Funkeln in den Augen? Ist ihr Lächeln besonders warm? Sind ihre Argumente besonders gut? Setzen sie sich ein gegen Hass und Menschenfeindlichkeit? Verstehen sie sich als Teil einer Schöpfung, die sie pflegen und bewahren? Oder ist ihnen die ganze diesseitige Welt vielleicht völlig

egal, weil sie nur auf das warten, was nach dem Tod kommt? Wie bekomme ich überhaupt mit, ob jemand Christ oder Christin ist? Am Arbeitsplatz? In der Schule? Auf dem Markt oder beim Straßenfest? Was genau zeichnet ihn oder sie aus?

Mit den Lindener Konfis haben wir beim letzten Konfi-Tag diskutiert, wofür Christinnen und Christen sich engagieren sollten. Die Ansichten waren recht vielfältig und reichten vom bedingungslosen Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung bis zu der Haltung, Christsein sei ja erstmal etwas, das der oder die einzelne mit sich selbst und Gott ausmachen muss, ganz individuell und ohne Ansprüche von außen. Im heutigen Predigttext gibt Paulus seine Antwort auf die Frage, was einen Christenmenschen ausmacht. Wir haben den Abschnitt aus dem Brief an die Gemeinde in Rom gerade schon als Epistellesung gehört. Ich lese noch einmal die ersten Verse in der Übersetzung der Basisbibel.

»Wenn du also mit deinem Mund bekennst Jesus ist der Herr!« Und wenn du aus ganzem Herzen glaubst: »Gott hat ihn von den Toten auferweckt!« Dann wirst du gerettet werden. Denn aus dem Herzen kommt der Glaube, der gerecht macht. Und aus dem Mund kommt das Bekenntnis, das zur Rettung führt.

Lassen wir diese Worte einen Moment wirken. Der Glaube macht uns gerecht und das Bekenntnis führt uns zur Rettung. Paulus fasst hier in wenigen Worten den Kern unseres Christseins zusammen: **Glaube – Bekenntnis – Rettung**. Schauen wir uns diese drei Begriffe doch ein bisschen genauer an.

Rettung. Paulus sagt: Wer glaubt, wird gerettet. Christen sind also erstmal Menschen, die gerettet werden wollen. Wie ist das bei Ihnen? Erwarten Sie Rettung aus Ihrem Glauben? Und wovor müssen wir eigentlich gerettet werden? Vor der Resignation und der Hoffnungslosigkeit angesichts der vielen Krisen unserer Menschheit? Vor der Kältherzigkeit, dem Zynismus und dem Hass der um sich greift? Vor der Selbstüberschätzung oder dem Gefühl der Ohnmacht und Zukunftsangst? Gerettet werden, vor der Vorstellung, sich den eigenen Wert erst verdienen zu müssen? Müssen wir gerettet werden vor der Zerstörung unserer eigenen Lebensgrundlagen? Vor der zunehmenden Kälte im Miteinander? Gerettet vor der unbarmherzigen Marktlogik, die uns so oft alternativlos erscheint. Gerettet vor dem Verlust von Stille, Verbundensein und Liebe.

Christen erleben: Menschen können sich nicht selbst retten. Sie erwarten die Rettung nicht innerhalb ihres eigenen Vorstellungsvermögens. Sie glauben: Gott kann uns retten. Seine Liebe, seine Kraft kann uns verändern. Er kann uns neu machen. Seine Macht ist größer als alles, was uns in diesem Leben fesselt, klein macht und bedrängt. Glaube an diesen Gott bringt Rettung.

Damit sind wir beim zweiten Schlagwort: **Glaube**. Paulus verortet diesen Glauben nicht etwa im Kopf. Es geht nicht um Logik und gute Argumente. Es geht nicht darum, dass die Predigt den Beweis für Gottes Existenz führt und Menschen dann eine vernünftige Entscheidung für den Glauben treffen. Der Glaube, von dem Paulus hier spricht, ist anders. Er wohnt im Herzen. Gott kommt dem Menschen nahe durch seine guten Worte, die er zu ihnen spricht. Worte wie:

- Du bist wertvoll. Du bist geliebt.
- Du machst einen Unterschied in dieser Welt.

- Mein Ja zu Dir steht unwiderruflich.
- Ich sehe Dich an und Du bist wunderschön.
- Du bist lebendig und voller Schöpferkraft.
- Du kannst Entscheidungen treffen und Deinen eigenen Weg gehen.
- Du kannst denken, fühlen, Dich mit anderen verbinden.
- Ich habe dich gewollt.
- Deine Worte, Deine Füße und Deine Hände sollen meine Liebe in diese Welt tragen.
- Ich will alles Trennende zwischen uns überwinden, deshalb bin ich sogar durch den Tod gegangen. Für dich, weil du es mir wert bist!

Wenn diese Worte nicht im Kopf bleiben, sondern bis in unser Innerstes sinken, dann können sie uns verändern. Gottes Geist, seine segensvollen Gedanken über uns und über jeden Menschen sollen Platz haben in unserem Herzen und dort etwas in Bewegung bringen.

Der Kopf kann eine Entscheidung treffen: ja, ich will hören, was Gott zu mir sagt.

Der Körper kann still werden: ja, ich erwarte, dass Gott mir etwas zu sagen hat.

Das Herz kann sich öffnen: ja, hier ist Platz für Gottes liebevolles Wort an mich.

Wir können Glauben nicht machen, aber wir können die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass die Saat, die Gott in uns hineingelegt hat aufgeht und zu einer Hoffnung wird, die uns wirklich trägt. Glauben wohnt im Herzen und will nicht nur gedacht, sondern auch erfahren und gelebt werden.

Das führt uns direkt zum dritten Merkmal unseres christlichen Glaubens, das Paulus hier ausgesprochen wichtig ist: das **Bekenntnis**. *Wer mit dem Mund bekennt, dass Christus der Herr ist...* Paulus fordert ein öffentliches Bekenntnis. Christsein ist zwar etwas sehr Persönliches, weil mein Glaube nur in mir selbst wachsen kann. Aber Christsein ist keine Privatangelegenheit. Anders als bei der Wahl heute, wo jeder ganz für sich geheim und im Verborgenen ein Kreuzchen setzt, soll das Bekenntnis der Christen öffentlich sein. Menschen sollen sehen, wofür Christen eigentlich stehen.

Aber was genau bedeutet es, wenn ich bekenne, dass Christus der Herr ist? Ich denke, es heißt erstens: Ich traue Gott mehr zu als dem Rest der Welt und ich bin überzeugt, dass ich am Leben und Sterben von Jesus Christus ablesen kann, wie Gott uns Menschen sieht und wie er uns gemeint hat. Ich glaube Gottes Ja zu mir mehr als allen anderen Urteilen, die ich und andere über mich sprechen. Und zweitens: Wenn Christus der Herr ist, dann hat er in meinem Leben etwas zu sagen. Dann soll in meinem Leben ganz konkret Wirklichkeit werden, was Gott sich für das Leben seiner Menschen wünscht und uns in Jesus gezeigt hat. Dann sollen meine Entscheidungen dazu beitragen, Gemeinschaft zu stiften, Grenzen zu überwinden, Freude zu vermehren, Menschen zu retten und das Leben zu feiern. Dann soll mein Leben Gottes Liebe ein Gesicht geben und seiner Schöpferkraft ein Zuhause in unserer Welt sein.

Dann bekenne ich nicht nur mit dem Mund. Nein, an meinem ganzen Leben kann jede und jeder erkennen, wer bei mir das Sagen hat. Dann finden wir in der christlichen Gemeinschaft zu der Begeisterung und der Stärke, um das Notwendige zu tun. Dann führt unser Glaube tatsächlich zur Rettung.

Das Wahlkreuz darf gerne Ihr Geheimnis bleiben. Aber das andere Kreuz, auf das wir uns im Gottesdienst immer wieder ausrichten, ist keine Privatsache. Egal, ob wir es um den Hals tragen oder an die

Wand hängen, das Wichtigste ist: schaffen wir Raum in unserem Herzen, lassen wir zu, dass Gott es mit Hoffnung, Freude und Kraft erfüllt. Und dann geben wir mit vollen Händen und fröhlichem Herzen weiter, was wir selbst erfahren haben. Denn unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Amen.



Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Ihre Pastorin Dr. Rebekka Brouwer